



Abb. 2: Verbreitungskarte nach der Landeskarte 1:100 000, Blatt 102 Basel-Luzern, 1976



Abb. 1: Tulipa sylvestris nach O. W. Thomé, 1903–1934

- A blühende Pflanze
- 2 Hüllblatt mit Staubblatt
- 1 Das Blüten-Innere
- 3ab Staubblätter
- 4 Stempel
- 5 Stempel im Querschnitt
- 6 Samen



Abb. 7: Muttener Wildtulpen am Wartenberg

neben der Fahrstrasse am Waldrand kleinwüchsige Rebentulpen als Zeugen einstmaliger Deponien und Erdverfrachtungen ums Überleben – ein weitherum bekannter «Tatort» übrigens, wo an gewissen Tagen Weinbergtulpenliebhaber einander die Grabschaufel in die Hand geben. Beschreitet man beim Hof «Zingigbrunn» das Rebgeleände der «Laahallen», gewahrt man spärlich blühende Rebentulpen-Vorkommen im Schutz von Obstbäumen, was auch in Neuwiler, Hagenthal-le-Bas, Hésingue und Fisingen beobachtet werden kann (siehe S. 54ff). In der Gemarkung «Badstube», die vom Erdrutsch im Jahr 1952 nicht betroffen wurde, können Wildtulpen und Traubenhyazinthen unterhalb der Schutzhütte an der Schauenbergstrasse in Parzellen von Freizeitwinzern bewundert werden. Das reiche Vorkommen auf einem durch den Weinproduzenten Urs Jauslin im Sticklebau bewirtschafteten Rebacker gilt als eines der Schönsten auf schweizerischem Gebiet.²⁸ Sowohl in den Prattler als auch in den Muttener Reben finden sich häufig Rebentulpen mit vier, sieben oder acht Blütenblättern. Rebentulpen auch im Muttener Dorfkern: Anfang der Achtziger Jahre legten Pierre und Jeanne Schär-Charbit in ihrem Hausgarten an der Hauptstrasse eine Rebenzeile an und bekamen Wildtulpen und Traubenhyazinthen aus dem einstigen Rebgarten eines Nachbarn geschenkt, die bei jenem schon früher gediehen. Im Laufe der Jahre vermehrten sich diese Weinbergpflanzen zum heutigen prachtvollen Bestand.

Von den Prattler «Bergreben» aus erreichen wir am Restaurant «Eggli-graben» vorbei die Muttener Traubenkulturen am Wartenberg. Schon eine kurze Wegstrecke nach der Gaststätte kämpfen



Abb. 4: Der Stolz eines Freizeitwinzers am Ettinger «Vorderberg»